

„Niemand wünscht eine Verständigung.“

Drahtbericht unseres Korrespondenten.

1. Rotterdam, 21. Oktober. Nieuwe Rotterdamische Courant meldet aus London: Der Korrespondent des Daily Chronicle in Washington, der mit den Ansichten des Präsidenten sehr genau vertraut sein soll, drahtet folgendes: Niemand in den Vereinigten Staaten, mit dem ich gesprochen habe, wünscht eine Verständigung oder würde sich mit weniger zufrieden geben, als mit einer militärischen Entscheidung, welche die Militärgewalt Deutschlands bricht. Aber zu gleicher Zeit hegt man Besorgnis über die kaubinistische öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten, welche glaubt, daß brutale Kraft allein genügen wird, den Krieg zu einer baldigen Entscheidung zu bringen. Dies könnte für den moralischen Standpunkt der Vereinigten Staaten weit gefährlicher als irgendein anderer Faktor sein. Die amerikanische Regierung tut ihr möglichstes, um die moralischen Kräfte mit der physischen Gewalt zusammenwirken zu lassen. Weiter meint man, daß, wenn man auch gern wünschte, daß die Bewegung der deutschen Sozialdemokratie siegreich, man doch hoffe, daß durch den Bolschewismus Deutschland nicht in ein Chaos gestürzt wird. — Oberst Ripington schreibt in der Morning Post: Wir freuen uns alle, daß die Weisheit unserer Diplomatie unsere Freundschaft mit Holland trotz der vielen ernsten Fragen, welche sich natürlich aus den harten Tatsachen ergeben, unberührt gelassen hat. Aber die Vorsicht der holländischen Regierung würde nicht aus den Augen lassen, daß während des Rückzuges der deutschen Armee noch manche schwierige Frage entstehen könne. Es können Kämpfe und Schlachten an der holländischen Grenze geliefert werden, und die holländische Armee müsse dann stark genug sein, um die deutschen Truppen, welche versuchen wollten, die Grenze zu überschreiten, zu enttappen. Die Lage von Maastricht und der Eisenbahnen, welche dort zusammenlaufen, erfordere große Aufmerksamkeit.